



# A VERY AMERICAN WAY OF LIFE

## Über die Vorteile des »europäischen Blicks« auf die Oberflächlichkeiten und Schrullen der USA

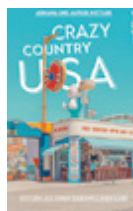
Im Vorwort betonen Adriana und Alfred Mettler die vielfältigen Perspektiven auf dieses »crazy« Land, deren sie sich – und wer, wenn nicht sie – mehr als bewusst sind. Immerhin hat das Ehepaar seine Kinder in den USA großgezogen, nachdem sie 1998 dank der Green-Card-Lottery grünes Licht zum Auswandern bekommen haben. Und selbst als »alte US-Hasen« wundert sich das Autorenpaar weiterhin: In ihrem neuen Buch vor allem über Vorgänge in den USA selbst, aber auch über die großteils unreflektierte Übernahme von Normen und Werten in die westliche Welt. Was ihnen keineswegs vorzuwerfen ist: Verklärt oder unreflektiert für positiv befunden wird in »Crazy Country USA« absolut gar kein Aspekt dieser »Kultur«.

Dazu passend ist ihr Stil lakonisch bis ironisch (»hello free market!«), die Absicht dahinter ist eine wohltdosierte Distanz zum amerikanischen Wahnsinn. An Verallgemeinerungen kommt das Buch schon seiner Form wegen kaum vorbei (»Nirgendwo sonst kann man Bequemlichkeit so ausleben wie in den USA«) – doch man kennt das ja: Verallgemeinerungen sind generell immer wahr. Wenn es schon wenig Skepsis von Amerikanern selbst an ihrem »great country« gibt, dann muss die Skepsis eben von außen her. Man wird gut mit Daten und Fakten gefüttert,

während der American Dream unter der Lektüre immer weiter zerbröselt.

Und ja, wirklich, Amerika kann stolz sein, zeigen die Mettlers: Der Kapitalismus blüht und floriert in kaum einem anderen Land so prächtig, kaum woanders schafft man es, sich so schnell zu verschulden, kaum woanders hat das Sozialsystem so stark gelitten wie hier – das ist schon eine Leistung. Das Land, das immer happy ist, hat offenbar zu kämpfen. Die Opioid-Krise und eine hohe Nachfrage an »Happy Pills« stehen dafür. Poppig und mit flotten Sprüchen arbeiten die Autoren die hochaktuellen Themen und Lebensbereiche der Amerikaner/innen ab, bis hin zu Corona und der Präsidentschaftswahl ist alles abgedeckt. Unwillkürlich geben sie dabei einen zutiefst europäischen Ansatz zu erkennen – jederzeit kritisch, meist mit dem Anspruch, bessere Lösungen zu haben – was wiederum bei der Lektüre einer gewissen Komik nicht entbehrt.

Die Autoren trumpfen mit großem Insider-Wissen auf, jener »europäische Blick« entpuppt sich in dieser Publikation überraschenderweise als Bereicherung, nämlich als ein Instrument, das die Oberflächlichkeit der Gesellschaft entlarvt. Allen, die sich noch vor den anstehenden Wahlen über die USA informieren wollen, sei dieses Buch mit Nachdruck ans Herz gelegt. ■ RED



Adriana und Alfred Mettler  
Crazy Country USA. Notizen aus einem eigenwilligen Land  
Orell Füssli, 224 S.